

MNZ vom 12.08.09



Einmaliger Anblick: Störche zu Dutzenden vertrieben sich die Zeit auf einer Wiese nördlich von Eschenbach. Sie warteten schlicht auf besseres Wetter.

Fotos: Staufenpress

Störche in Schwärmen

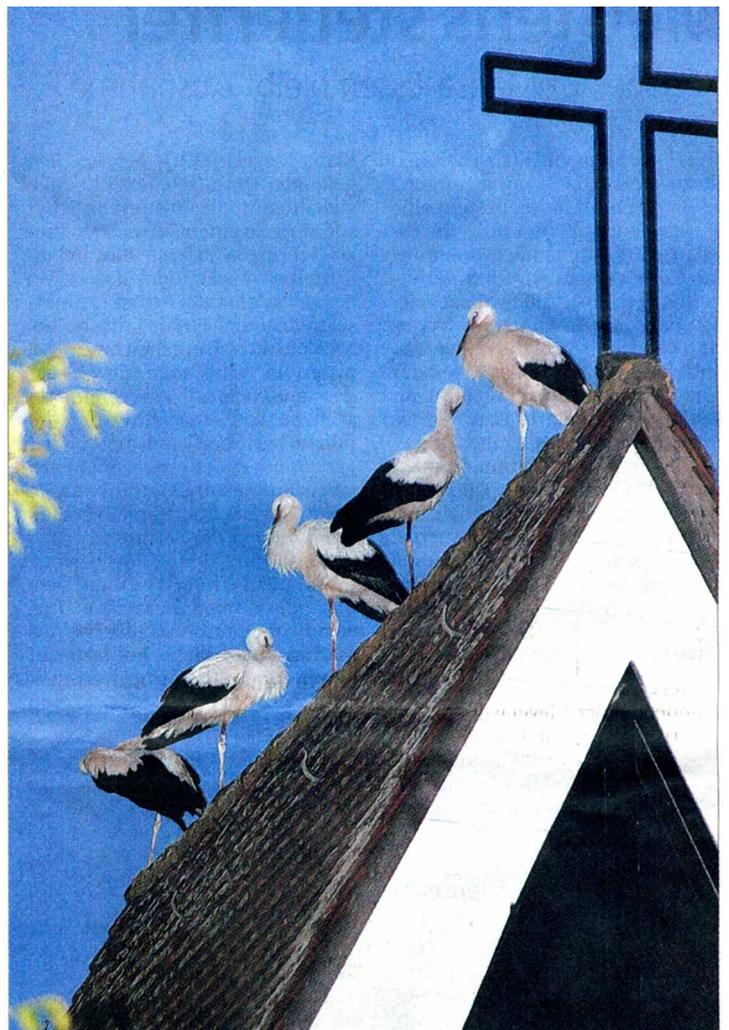
In Eschenbach notgelandet - Ganzes Dorf aus dem Häuschen

Da brat mir einer einen Storch: Ganze Schwärme von Störchen machten dieser Tage Station in Eschenbach. Um die 30 seien es gewesen, die auf Dächern saßen und sich dann noch auf Wiesen tummelten.

JÜRGEN SCHÄFER

Eschenbach Siegfried Bausch hat einige schon im Anflug gesehen. Sie kamen von Süden, sagt der Augenzeuge aus der Teckstraße, von der Albkante herunter, und steuerten fast auf sein Haus zu. Vom Büro aus sah er, wie sie beim Nachbarn landeten, und zwar auf der Fernsehantenne. "Die bog sich dabei ziemlich durch", erzählt er. Aber nicht lange, dann flogen sie zu einem höheren Punkt, nämlich zu einem Wohnblock in der Kirchstraße. Dort wählten sie den Aufzugsschacht als Rastplatz und schauten gelassen auf die Einwohner herunter, die sich aufgeregt zu ihren Füßen versammelten.

Bausch hat gleich die Kamera geschnappt und ist den Störchen hinterher. Er kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. "Es wurden immer mehr, die haben sich hier gesammelt, als hätten sie sich in Eschenbach verabredet", erzählt er. Auf dem Wohnblock in der Kirchstraße zählte er zwölf, auf dem Dach der katholischen Kirche fünf.



Ein Storch auf dem Kirchendach wäre schon eine Seltenheit – hier sind es gleich fünf auf dem katholischen Gotteshaus von Eschenbach.

Bausch war ganz im Glück und haderte in diesem Moment nur damit, dass er sich nicht die beste Kamera der Welt gekauft hat, um diesen sensationellen Anblick festzuhalten. "So eine Menge Störche hab ich noch nie gesehen", sagt er kopfschüttelnd, "höchstens mal einen auf einem Kirchendach."

Weiter oben im Dorf, in Eschenbach-Süd, waren auch welche gelandet. Auf dem Bauernhaus der Familie Glück. Pech nur für die Hausherrn, dass sie das nicht sehen konnten. Sie waren außer Haus, sozusagen ausgeflogen, und erfuhren erst am nächsten Morgen, was sich da Seltenes bei ihnen abgespielt hat. Aber Glück im Unglück: Die Störche blieben über Nacht in Eschenbach und waren anderntags auf den Wiesen hinter dem alten Bahnhof Richtung Iltishof anzutreffen. Da konnte sie unser Fotograf in Ruhe zählen. Er kam auf 22, darunter auch Jungtiere.

Andrea Weiß hat sich dieses Naturschauspiel nicht entgehen lassen. Als sie davon erfuhr, ist sie von Eschenbach-Süd bis aufs freie Feld gelaufen. Einmalig fand sie das, und freute sich auch, dass die Störche nicht weiter belästigt wurden. "Die sind sicher entkräftet", meint sie, "da sollte man kein Spektakel machen."

Hell entzückt ist auch Bürgermeister Thomas Schubert, dass Störche seinem Ort die Ehre geben. "Wir sind das Colmar des Voralbgebiets", trumpft er augenzwinkernd auf, und erinnert daran, dass vor Jahren schon mal ein Storch hier auftauchte. Der Schultes hofft, dass sich die Vögel den Ort eingeprägt haben und wieder kommen.

Aber Vogelexperte Michael Schmolz vom Naturschutzbund Nabu winkt ab. Die Tiere seien hier notgelandet, diagnostiziert er, gebremst von schlechtem Wetter. "Störche brauchen Aufwind, den bekommen sie nur bei gutem Wetter. Sie segeln mit dem Wind, viel Flügelschlag mögen sie nicht." Sie seien jetzt schon unterwegs nach Afrika, sagt der Experte. Ein großer "Trupp" wie in Eschenbach sei zwar selten, aber es seien auch mal 46 Störche in der Wilhelma gelandet. Warum sie kaum wiederkommen werden: "Störche haben keine festen Rastplätze", weiß Schmolz. Außerdem sei das Voralbgebiet nicht nach ihrem Geschmack. "Sie lieben weitläufige Wiesenlandschaften und Flusstäler, Streuobstwiesen weniger und Wald gar nicht."